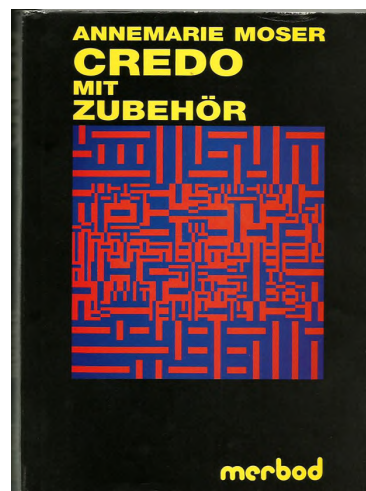


Annemarie E. Moser
Credo mit Zubehör

Lyrik
103 Seiten, Hardcover Leinen
Wiener Neustadt: Merbod 1998 2000
ISBN 3-900-844-48-8

Von Birgit Langer / V. Ellmauthaler



Das Zubehör hat es in sich: kleinkrämerische Alltagsrituale der Esoteriker, „Gesindel“, das in undichter Behausung lebt und sich dafür absurden Neid und Verdächtigungen der Situiereten zuzieht. „...das gehört untersucht / wie der zu den Eisblumen kommt“. Religions-, Bio-Kultur- oder Status Neurose. „Diagnosen und andere Eisberge“, der erste Teil des Lyrik-Bandes, ist beißend ironisch gegen sich selbst und andere, wir sind betroffen und amüsiert zugleich.

Der Lyrik-Band gliedert sich formal in vier Teile. Die letzten drei sind sprachlich homogener und können als „Credo“ verstanden werden, dem sich die Autorin vielschichtig nähert. In „Atemwelten“ scheint „Atem“ genau jene Vorgabe zu sein, mit der die Sprache operiert. Der Blick des lyrischen Ichs streicht behutsam. Der Atem ist oft spielerischer und humorvoller Lebensodem für Wort-Neuschöpfungen. Es gibt „Lederwortsprachen“ und seltsame Kreaturen, den „Nichtwanst“ oder das lyrische Ich hat „Fischvogelhufe“. Es gibt die Perspektive „BROT-EINWÄRTS“. Atem und Sprache werden häufig genannt, ebenso biblische Motive (Fisch, Staub, usw.) oder Gestalten (Aaron, Judas). Ein Du, in den Gedichten angesprochen, könnte „Gott“ sein, bleibt andererseits offen, vielseitig deutbare Anwesenheit.

V. Ellmauthaler: Rezensionen

Den „Ikonen der Ich-Suche“ hat die Autorin selbst eine „kleine Lese-Hilfe“ vorangestellt. Man kann, unabhängig vom eigenen persönlichen Zugang zu Gott, Schritt für Schritt der Ich-Suche nachgehen. Der Leser braucht sich nicht sorgen. Die „Ikonen“ sind, weitab von seichter frömmelnder Gedankenlyrik, auf hohes literarisches Niveau geeicht. Auch für den Verfechter intersubjektiver Plausibilität bleibt jede Menge Freiraum, seinen eigenen Zu- und Umgang mit den Texten zu finden.

„Herkunft“, der letzte Teil, ein Gedicht, das sich über elf Seiten erstreckt: formal eine Mischung aus sehr poetischem inneren Monolog, der sich passagenweise zum Dialog öffnet. Er beschreibt die Schwierigkeit, schließlich Unmöglichkeit, unsere Herkunft als Ganzes zu verorten. „Herkunft“ stammt, wie die Autorin bei einer Lesung einmal erklärte, aus einer frühen Schaffensperiode, in der ihr wichtig war „Sinnerfahrung“ literarisch zu manifestieren. Demnach findet das lyrische Ich eine Lösung.

Information zur Autorin aus dem Klappentext:

V. Ellmauthaler: Rezensionen



Annemarie Moser, 1941 in Wiener Neustadt geboren, war Buchhalterin und lebt seit 1979 als Schriftstellerin in ihrer Heimatstadt.

Dem Gedichtband „Anreden“ (Verlag Grasl) folgten vier - inzwischen vergriffene - Romane, die im Styria-Verlag erschienen sind und ein ebenfalls im Handel nicht mehr erhältlicher Lyrikband mit dem Titel „Umbruch des Herzens“.

Sie verfaßte regelmäßig Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften, Anthologien und für den ORF.

Ihr literarisches Schaffen wurde durch zahlreiche Auszeichnungen gewürdigt, darunter mit dem Kulturpreis der Stadt Wiener Neustadt, dem Würdigungspreis des Landes Niederösterreich und dem Otto-Stoessl-Preis.